**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 4 (1963)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Der Gott, der keiner war

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Gott, der keiner war

Zehn Jahre nach dem Tod des Gewaltherrschers Stalin ist die geradezu göttliche Verehrung, die ihm von den Sowjetmenschen entgegengebracht werden musste (und sicherlich in vielen Fällen auch freiwilig und aus Ueberzeugung entgegengebracht worden ist), allenfalls noch eine Angelegenheit, deren man sich mit Schaudern erinnert. Der tote Diktator wurde zunächst beweint, dann verdammt und schliesslich aus dem Mausoleum der Heroen entfernt und in einem schmucklosen Grab an der Kremlmauer dem Vergessen und der Verachtung preisgegeben.

Es mag dennoch nützlich sein, sich noch einmal zu vergegenwärtigen, welches Ausmass der Stalinsche Personenkult während seiner letzten Lebensjahre und nach seinem Tod bis zum Jahre 1956 angenommen hatte. Es mag nicht nur deshalb nützlich sein, weil Stalins Nachfolger Chruschtschew sich anschickt, sich selbst — in abgewandelter Form allerdings — auf die leeren Sockel der Standbilder des gestürzten Diktators zu stellen, sondern auch deshalb, um zu begreifen, welche tiefgehende Verwirrung sich der Menschen im sowjetischen Herrschaftsbereicht bemächtigt hat, nachdem der «weise Lehrer», der «Freund jedes Sowjetmenschen», das «Vorbild» und der geistige «Vater des Vaterlandes» über Nacht zum abgefeimten Schurken und zum Inbegriff des Bösen abgewertet worden war. Der Prozess der Bewältigung dieser Vergangenheit ist keineswegs abgeschlossen.

Die im folgenden wiedergegebenen Auszüge aus Liedern und Pseudogebeten, die Stalin gewidmet waren, sind Beispiele eines pervertierten und anmassenden Personenkults, der bis vor knapp sieben Jahren integraler Bestandteil der sowjetischen Staatsräson gewesen ist.

Die Lieder und Gedichte entstammen den Federn teilweise prominenter Dichter der Sowjetunion und der osteuropäischen Satellitenstaaten, wie Fedajew, Rilskij, Kurt Bartels (Kuba) oder J. R. Becher.

## Stalinallee

*von Kuba*

Auf dieser Strasse ist der Friede in die Stadt gekommen —
Die Stadt war Staub,
wir waren Staub und Scherben,
und sterbensmüde.
Aber sagt, wie soll man sterben?
Hat uns doch Stalin selber bei der Hand genommen,
und hiess uns,
unsere Köpfe stolz erheben. —

Und als wir Schutt wegräumten und uns Pläne machten,
den grünen Streifen und die Häuserblocks erdachten,
da war'n wir Sieger,
und die Stadt begann zu leben.

Gradaus zu Stalin führt der Weg, auf dem die Freunde kamen.
Nie soll'n sich in den Fenstern,
in den neuen, blanken,
die Feuer spiegeln!

Sagt, wie soll man Stalin danken?
Wir gaben dieser Strasse seinen Namen.

## Lied zum Tagesbeginn

Text: Rilskij

**Stimmt das Lied auf Stalin an**
**Und grüsst den Tag im Lied!**
**Stimmt das Lied der Lieder an,**
**Und alle Welt singt mit.**

## Du glücklicher Gärtner

Aus: Kantate auf Stalin.
Text: Kuba. — Musik: J. K. Forest.

*Wie schwer ist es, hungrig Erde zu graben*
*und durstig zu stehen vor gärendem Wein.*
*Ach, Bohrtürme, Gruben, Hunger zu haben,*
*Und arm wie ein Bettler und weise zu sein.*
*Ach, klein macht der Hunger, die Armut macht bös.*
*Der Herr des Jahrhunderts hat noch keinen Schuh.*
*Du tätige Hand, bedecke, erlöse die Erde mit Wohlstand.*
*Gesegnet seist du!*

*Zur Maiblüte, wenn sich Kirschbäume küssen,*
*Da taut in den Tiefen der goldene Born.*
*Grabt Kohle! Schienen! Licht aus den Flüssen!*
*Die Zeit ist voll Honig, ihr Bienen voll Zorn.*
*Das Korn reift und lässt nicht mehr lang auf sich warten.*
*Wie leicht ist es, hungrig und weise zu sein.*
*Du glücklicher Gärtner, jät deinen Garten,*
*Der Garten ist dein!*

## Poèm auf Stalin

Seht das Volk, das so glücklich ist und froh,
Keine Armut es kennt, noch Trauer.
Wie ein Garten erblühet das Land.
Dort ist Gärtner Genosse Stalin.

Wir werden immer Lieder weihen dir,
Mit deinem Leben ist das Volk reich.
So lebe ewig mit uns, o Bruder,
Du unser Freund und Lehrer, unser Stalin!

## Stalin, auf dich schauen wir voller Vertrauen

*Stalin, auf dich schauen wir voller Vertrauen,*
*Dir sei unsere ganze Kraft geweiht,*
*Mit dir wollen wir unsere Zukunft bauen,*
*Für dich sind wir alle Zeit bereit.*

## Das hat Stalin uns gebracht

*Unser Haus ist neu und sauber*
*Und ist taghell in der Nacht,*
*Darum sprach ein Kolchosbauer:*
*Das hat Stalin uns gebracht.*

*Hört, mein Liebster kam nach Moskau,*
*Stalin reichte ihm die Hand.*
*Das besagt — hast gute Hände,*
*Voller Fleiss und voll Verstand.*

**Wer leben und überleben will in einer Welt, die anders ist als die von Stalin geschaffene, der muss kämpfen. Denn die Welt Stalins, sie ist nicht untergegangen, ihr Wesen und ihre Kraft sind ungebrochen erhalten geblieben.**

*Milovan Djilas (in «Gespräche mit Stalin»)*

*Die ehemalige Ostberliner Stalin-Allee wurde 1953 feierlich als «Erste sozialistische Strasse Deutschlands» eingeweiht. Kurt Bartels (Kuba) widmete ihr das nebenstehende Gedicht. Im Jahre 1956 musste der Chefarchitekt dieser im Moskauer Stil gehaltenen Zuckerbäckeranlage wegen «Verherrlichung des Personenkults» ins Gefängnis. 1957 wurde aus der Stalin-Allee eine Karl-Marx-Allee; der östliche Teil der Strasse erhielt wieder den alten Namen: Frankfurter Allee. Am 16. Juni 1953 führte der Streik der Bauarbeiter der Stalin-Allee zum Volksaufstand in der SBZ.*

**Stalin-Lied**
*der «Freien Jugend der Schweiz»*

— *Erschienen 1948 im «Nebelspalter». Das «Stalin-Lied» inspirierte den Karrikaturisten Böckli zu dieser Zeichnung. Die fünfte Strophe stammt aus seiner Feder.*

In der Heimat wunderbaren Weiten
schufen wir, durch Werk und Kampf gestählt,
dieses frohe Lied in unserm Schreiten,
unser Freund und Lehrer hat's beseelt.

Stalin-Kraft, die uns're Flügel weitet,
Stalins Ruhmeskraft und Kampferfolg,
hinter Stalin stark, entschlossen
schreitet kämpfend, singend unser junges Volk.

Immer emsiger und immer heller
blühet unser weites Sowjetland.
Ueppig tragen der Kolchosen Felder
unter Stalins fester Vaterhand.

Wie aus Schwingen uns're Kräfte stieben,
kühner Mut beflügelt uns're Hand.
Lieder voller Ueberfluss und Leben
preisen unser schönes Sowjetland.

Es fehlt ein fünfter Vers:

Und wir trampeln nach des Führers Fidel
Mit dem Sowjetschlitzer am Hirtenkleid
In das Land wo Honig fliesst und Nidel
Und wir kommen nie mehr zurück. Gläd!

# In Kürze

## Vaterlandsverräter

Zwei Sowjetbürger im Alter von 30 bzw. 31 Jahren hatten versucht, auf einem ausländischen Tanker die Sowjetunion illegal zu verlassen. Der Versuch misslang, die beiden Georgier wurden verhaftet und vom Obersten Gericht der Unionsrepublik Georgien zu Zuchthausstrafen von zehn bzw. fünf Jahren und zum Einzug des Privatvermögens verurteilt. In der Urteilsbegründung heisst es unter anderem, die beiden Angeklagten hätten auf eigene Initiative Kontakte zu ausländischen Besuchern der Sowjetunion aufgenommen, in Gesprächen mit diesen die Sowjetunion verleumdet und ihnen Informationen wirtschaftlicher und politischer Art zur Verfügung gestellt. Zudem hätten die Angeklagten auf Grund der Kontakte mit Ausländern ihre Flucht sorgfältig vorbereitet.

Eine dritte Person, die von dem Vorhaben unterrichtet war, wurde wegen Beihilfe zur Flucht zu zwei Jahren Freiheitsentzug verurteilt, weil sie es unterlassen hatte, die Behörden zu benachrichtigen.

Die in der SBZ Deutschlands erprobten berüchtigten Urteile wegen Republikflucht, bzw. wegen Beihilfe zur Flucht, scheinen nun auch in der Sowjetunion Anwendung zu finden, wenngleich die Fluchtmöglichkeiten für Sowjetbürger noch geringer sind als für die Bewohner Ostdeutschlands.

*In der Sowjetunion sind neue Armbanduhren herausgebracht worden. Die Moskauer Uhrenfabrik «Kirow» stellt unter dem Namen «Orbita» eine weniger als vier Millimeter hohe Herrenarmbanduhr mit einem Durchmesser von 24 Millimeter her, die auf eine halbe Minute im Tag genau geht, wasserdicht und stosssicher ist. Eine ähnliche Uhr wurde unter der Bezeichnung «Wimpel» bereits in Serienproduktion genommen.*

*

Wie einem Bericht der Kommunistischen Jugendorganisation des Landkreises Subotica (Nordosten) zu entnehmen ist, verschont die in Jugoslawien herrschende Arbeitslosigkeit auch die Jugendlichen nicht, obwohl ihnen von den Parteifunktionären ständig eingeschärft worden ist, dass im kommunistischen System diese «typisch kapitalistische Erscheinung» sich nicht ergeben kann. Es wird dabei offen zugegeben, dass die Sicherstellung der Arbeitsplätze für Jugendliche den Behörden grösste Sorgen bereitet, weil die Fabriken sich weigern, Lehrlinge anzustellen, deren Ausbildung drei Jahre dauert. Gegenwärtig gibt es 2324 arbeitslose Jungarbeiter im Bezirk.

*In einem Dekret des rotchinesischen Militärgouverneurs für Tibet, Chang Ching-wu, wurde den Tibetanern «völlige Freiheit der Religionsausübung» zugesichert. Die Freiheit besteht darin, dass die Klöster (= Gotteshäuser) für die gläubigen Tibetaner nur noch zwei Stunden täglich, nämlich zwischen 3 und 5 Uhr morgens, geöffnet sind.*

*Als am Tage des Erlasses dieses Dekrets zahlreiche Tibetaner ostentativ trotz der frühen Morgenstunde zu den Klöstern pilgerten, waren die chinesischen Besatzungsbehörden höchst erstaunt.*